

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“ „Unser Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Trägerlohn A 1.60, Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller (Jah. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Restanzeigen 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach No. Stuttgart 5113

Nr. 185

Gegründet 1827

Dienstag, den 11. August 1931

Fernsprecher Nr. 29

105. Jahrgang

Zum Scheitern des Volksentscheids

Berlin, 10. August. Der Volksentscheid in Preußen ist, wie bereits kurz mitgeteilt, gestern nicht durchgedrungen. Nach vorläufiger Zählung sind nach dem amtlichen Preussischen Pressedienst 9 793 603 Ja-Stimmen (37,1 v. H. der Stimmberechtigten) gezählt worden. Da die Gesamtzahl der Stimmberechtigten in Preußen rund 26,4 Millionen beträgt, gilt also der Volksentscheid als abgelehnt. Beim Volksbegehren für die Auflösung des preussischen Landtags im Mai 1931 waren 5 955 996 Stimmen (22,57 v. H. der Stimmberechtigten) abgegeben worden. Da aber bei dem einleitenden Begehren erfahrungsgemäß auch von der „begehrten“ Seite weit weniger Stimmen abgegeben werden als beim Entsch. bei dem es „darauf ankommt“, so ist ohne Zweifel der Stimmenzuwachs vom 9. August unter Berücksichtigung der Vermehrung der Stimmberechtigten überhaupt in der Hauptsache den „begehrten“ Parteien und Gruppen zuzuschreiben. Die Kommunisten haben zwar offiziell die Unterstützung des Volksentscheids erklärt, ihre Wähler scheinen sich aber nur verhältnismäßig schwach an der Abstimmung beteiligt zu haben. Auch von der Deutschen Volkspartei ist ein Teil abgepfiffert.

Es kann auch als sicher angenommen werden, daß die bereits am Sonntag morgen im ganzen Reich verbreitete Kunde von dem verbrecherischen Anschlag auf den Schnellzug bei Jüterbog auf die Abstimmung nicht ohne Einfluß gewesen ist.

Von Interesse ist, daß die am 9. August in Preußen für den Volksentscheid abgegebenen Stimmen — wie bemerkt, nach vorläufiger Zählung 9 793 603 — die Stimmzahl der bei der preussischen Landtagswahl am 20. Mai 1928 auf die gegenwärtigen Regierungsparteien (Sozialdemokratie, Zentrum und Demokraten) mit 9 174 583 bereits weit übertrifft. Es ist zu berücksichtigen, daß bei einem Volksentscheid von „begehrten“ Seite besondere Anstrengungen gemacht werden (die allerdings im vorliegenden Fall durch verschiedene Notverordnungen, Zeitungsverbote usw. und außerordentliche preussische Maßnahmen wie Umzugs- und Versammlungsverbote usw. stark eingeeignet wurden), daß andererseits aber auch die preussischen Regierungsparteien infolge der allgemeinen Vermehrung der Stimmberechtigtenzahl wohl einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben würden. Aber für die preussischen Landtagswahlen im nächsten Jahr ergibt sich doch wohl der Schluß, daß die Oppositionsparteien wesentlich verstärkt auftreten werden. Am 20. Mai 1928 war das Verhältnis noch 8 981 007 gegen 9 174 583 Stimmen, im nächsten Frühjahr wird es auf Spitz und Knopf stehen.

Der Stahlhelm zum Ausgang des Volksentscheids

Berlin, 10. Aug. Das Bundesamt des Stahlhelm erläßt eine Rundgebung zum Ausgang des Volksentscheids, in der es heißt:

Der Meuchelmord an den Berliner Polizeioffizieren

Tschecha in Deutschland

Berlin, 10. August. Auf dem Bülowplatz vor dem kommunistischen Karl-Liebknecht-Haus ereignete sich am Sonntag abend blutige Ausschreitungen, wobei zwei Polizeihauptleute erschossen und ein Polizeiwachmeister schwer verwundet wurde. Das Polizeipräsidium teilt darüber mit:

Der Reviervorsteher, Polizeihauptmann Anlauf, war bemüht, Ansammlungen auf dem Bülowplatz zu vermeiden, um es überhaupt nicht zu Zusammenstößen kommen zu lassen. Er kontrollierte in Begleitung des Hauptmanns Lenk und des Polizeioberwachmeisters Willig die Maßnahmen seiner Beamten und kam dabei auch am Liebknecht-Haus vorbei. Der Oberwachmeister hörte plötzlich die Worte: „Du nimmst Schweinebade, du den Husar und ich den andern!“ (Schweinebade ist der Spitzname des Reviervorstehers Anlauf, Husar der des Oberwachmeisters Willig, der Hauptmann Lenk, der nur aus Hilfsweise am Bülowplatz Dienst machte, war den Tätern offenbar nicht bekannt). Sofort nach diesen Worten fiel eine Anzahl Schüsse; Oberwachmeister Willig rief ebenfalls sofort seine Pistole heraus und feuerte die ganzen 8 Schuß des Magazins nach hinten ab. Hauptmann Anlauf brach bei den ersten Schüssen der Angreifer mit tödlichen Verletzungen am Unterleib sofort zusammen; Hauptmann Lenk wurde anscheinend auch sofort tödlich getroffen, stürzte aber, offensichtlich schon zu Tode getroffen, noch in den Eingang des Kinos Babylon und brach dort zusammen. Oberwachmeister Willig wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Aus verschiedenen Häusern der Umgebung wurden Schüsse auf Polizeimannschaften und Polizeiwagen abgegeben. Die Häuser wurden sofort durchsucht; es konnte aber nur ein verdächtiger junger Burche verhaftet werden. Bei dem Straßenkampf gab auch die Polizei Feuer. Mehrere Zivilisten sollen getötet worden sei. Ins Krankenhaus wurden 15 Verletzte eingeliefert.

In ganz Berlin wurden am Sonntag 164 Einfürungen

Der Kampf geht weiter! Der Volksentscheid hat einen moralischen Erfolg der nationalen Front gebracht. Unsere Front ist weiter gewachsen: 3,8 Millionen stimmten im Young-Volksentscheid, 5,9 Millionen beim Landtagsvolksbegehren, rund 10 Millionen stimmten jetzt beim Volksentscheid für unsere Forderung. Und das, obgleich die Kommunisten entgegen der Parole ihrer Parteileitung fast nirgends zur Urne gegangen sind. Auf 8,8 Millionen Wähler stützt sich heute die jetzt amtierende Preussenregierung. Daß sie dem Willen der Volksmehrheit nicht mehr entspricht, ist damit eindeutig erwiesen.

Daß die erreichte Stimmenzahl nicht zu einem formalen Erfolg genügt, ändert nichts an der Bedeutung des Ergebnisses. Der Stahlhelm wird dieses unter stärkstem Terror und unter härtester Knebelung der verfassungsmäßigen, persönlichen Freiheit zustandgekommene Ergebnis aus staatsrechtlichen Gründen anfechten.

Besprechungen des Zentrums

Berlin, 10. August. Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei tritt Mittwoch vormittag im Reichstag zusammen. An dieser Sitzung nehmen neben dem Zentrum angehörenden Reichsministern auch die preussischen Minister teil. Die Besprechungen gelten der allgemeinen politischen Lage und vor allem dem Ergebnis des Volksentscheids.

Paris, 10. Aug. Die französische Presse ist über das Ergebnis des Volksentscheids erfreut. L'Ordre sagt, unübeugbar habe Brüning, der sich mit dem preussischen Ministerium einigte, einen Sieg davongetragen. „Journal“ schreibt, der Mißerfolg des Volksentscheids sei nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die Kommunisten sich nicht an der Abstimmung beteiligt haben. Wenn trotzdem fast zehn Millionen Stimmen abgegeben worden seien, so sei das sehr ernst zu nehmen. Der „Populaire“ schreibt, das deutsche Proletariat habe die deutsche Republik gerettet. Der „Figaro“ findet, daß die Stellung der preussischen Regierung sehr geschwächt sei.

Basel, 10. August. In den Kreisen der Tribunaal B.J. hat das Ergebnis des Volksentscheids lebhafteste Verurteilung hervorgerufen.

Aus New York wird gemeldet, in den amerikanischen Finanzkreisen werde die Ablehnung des preussischen Volksentscheids als eine der erfreulichsten Erscheinungen dieses Jahres bezeichnet.

Das Londoner „News Chronicle“ sagt, das deutsche Volk habe sich von neuem der Lage gewachsen gezeigt.

Tagespiegel

Reichspräsident v. Hindenburg wird seinen Sommerurlaub einer Einladung der GutsMuths Frau v. Schiller zufolge wieder in Dietramszell (Oberbayern) verbringen und am 13. August dort eintreffen.

In politischen Kreisen Berlins verlautet, zum 1. September soll eine weitere Gehaltsföhrung von 5—8 v. H. durch Notverordnung durchgeführt werden. Die letzte Gehaltsföhrung wurde bekanntlich durch die Notverordnung im Juni verfügt.

Nach dem amtlich festgestellten vorläufigen Ergebnis des Volksentscheids in Preußen sind abgegeben worden: 9 801 651 Ja-Stimmen, 389 244 Nein-Stimmen und 243 329 ungültige Stimmen, zusammen 10 434 224 Stimmen.

Die Morgenausgabe der Berliner „Roten Fahne“, die den Mord an den beiden Polizeioffizieren als „Rache für den ermordeten Arbeiter Auge“ bezeichnet, wurde beschlagnahmt und das Blatt auf 14 Tage verboten.

Francois-Poncet, der an den Ministerkonferenzen in Paris und London teilnahm, ist nunmehr zum französischen Botschafter in Berlin an Stelle de Margerites ernannt worden. Der bisherige bulgarische Gesandte in Bukarest, Pomenoff, wird Gesandter in Berlin.

Die deutschen Minister wieder zu Hause

Der Abschluß der Romfahrt

Rom, 10. August. Nach dem Festmahl der deutschen Botschaft am Samstag nachmittag empfing der Reichsfanzler die Vertreter der deutschen Presse, denen er erklärte, er sei von dem Empfang in Rom höchst befriedigt. Um 6.30 Uhr wurde Dr. Brüning sodann vom Papst in der Privatbibliothek Pius XI. empfangen, wo er eine starke halbe Stunde mit dem Papst allein blieb. Später kam noch Dr. Curtius, der inzwischen dem Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch abgestattet hatte. Anschließend fand ein Essen bei dem deutschen Botschafter beim heiligen Stuhl, v. Bergen, in der Villa Bonaparte statt, an dem Pacelli und einige andere Prälaten teilnahmen. Darauf rüsteten sich die deutschen Minister zur Abreise. Mussolini hatte ihnen wieder seinen Salonwagen bis zur Grenze zur Verfügung gestellt. Zum Abschied waren Außenminister Grandi, die Mitglieder der deutschen Botschaften und viele Mitglieder der deutschen Kolonie auf dem Bahnhof erschienen.

Die römischen Blätter heben hervor, daß Reichskanzler Dr. Brüning bei Mussolini und allen, die mit ihm in Berührung kamen, persönlich einen sehr günstigen Eindruck gemacht habe.

Brüning und Curtius wieder in Berlin

Berlin, 10. August. Mit dem jahrplanmäßigen Zug trafen heute vormittag 7.36 Uhr Dr. Brüning und Dr. Curtius in Begleitung des italienischen Botschafters Orsini Baroni auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Brüning an Mussolini

München, 10. August. Reichskanzler Dr. Brüning hat an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini beim Verlassen des italienischen Bodens folgendes Telegramm gerichtet:

Beim Verlassen des asiatischen italienischen Bodens mit mir daran, Ev. Erzelenz unsere große Dankbarkeit für die uns erwiesene eindrucksvolle Aufnahme zum Ausdruck zu bringen. Ich kehre mit der Ueberzeugung heim, daß die Leitgedanken unserer sämtlichen Unterhaltungen, die in einem Rahmen von historischer Eindringlichkeit stattgefunden haben, dazu beitragen werden, nicht nur die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zu verstärken, sondern auch diejenigen geistigen Kräfte zu fördern, die bestimmt sind, die Beziehungen der Völker untereinander ihrem zukünftigen Charakter auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens zu geben.

Curtius an Grandi

München, 9. August. Reichsaussenminister Dr. Curtius hat an den italienischen Außenminister Grandi folgendes Telegramm gerichtet:

Am Ende unseres kurzen, aber inhaltreichen Besuchs in Rom, dem Ev. Erzelenz gemeinsam mit dem Chef der Regierung den Stempel herzlicher Gastlichkeit und freundschaftlicher Geminnung ausdrückten, gebe ich dem lebhaften Wunsch Ausdruck, daß Deutschland und Italien sowohl auf dem Feld der internationalen Zusammenarbeit, wie auch in den Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern Beispiele für eine gemeinsame und uneigennütige Arbeit für den politischen und wirtschaftlichen Frieden der Welt geben mögen.

Sitzung des Reichskabinetts

Bericht über Rom

Berlin, 10. Aug. Das Reichskabinetts ist heute nach-



Berminderung der Kriegsschulden um 50 Prozent?

London, 10. Aug. Das Sonntagsblatt „The People“ glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die geheimen Besprechungen Mac Donalds mit Stimson in Schottland das Vorbild zu einer allgemeinen Streichung der Kriegsschulden sein könnten. Mac Donald und Stimson seien einig, daß die Nationen nicht länger diese riesigen Lasten tragen können. Sie hätten die Vorteile und Nachteile des Plans einer allgemeinen Verminderung der Kriegsschulden um 50 Prozent erörtert, die kürzlich in Finanzkreisen angeregt worden sei. Stimson habe bereits den zweiten Schritt unternommen und den amerikanischen Botschafter in Paris ersucht, nach England zu kommen und die Schuldenfrage mit ihm vom französischen Standpunkt aus zu besprechen. Weitere Beratungen werden mit anderen Diplomaten und

Staatsmännern stattfinden, bevor Stimson nach Amerika zurückkehrt. Stimson prüfe jede Seite der europäischen Meinung, damit er sofort nach seiner Rückkehr nach Amerika dem Präsidenten Hoover ein vollständiges Bild unterbreiten könne. Unterrichtete Persönlichkeiten würden daher nicht erstaunt sein, wenn als Ergebnis aller dieser Besprechungen ein neues Angebot Hoovers auf Herabziehung aller Kriegsschulden um Hunderte von Millionen Pfund Sterling zu erwarten sein würde. Ein solches Angebot könne man noch vor der Weltabstufungskonferenz erwarten. Es würde jedoch fast bestimmt von sehr starken Verminderungen der Rüstkungsausgaben aller in Betracht kommenden Länder abhängen.

Die „Daily Mail“ bestätigt die Angaben des „People“.

Das Ergebnis der Untersuchung des Anschlags

Die Untersuchung ist am Sonntag den 8. August nachmittag und Abend fortgesetzt worden. Es sind Teile von Gasrohren gefunden worden, die die Verbrecher mit dem Sprengstoff gefüllt und als Bomben verwendet haben. Sie sind dann über einen 170 Meter langen elektrischen Draht mit Hilfe einer Leuchtstofflampe zur Explosion gebracht worden. Weiter ist festgestellt worden, daß wahrscheinlich zwei bis drei Personen an dem Anschlag beteiligt sind. Mit einer gewissen Sicherheit hat sich ergeben, daß es sich in der Tat um ein politisches Verbrechen richtiger Elemente handelt. Der Sachschaden wird auf gut über eine Million Mark geschätzt.

Sicherheitsmaßnahmen der Reichsbahn

Die Reichsbahn hat infolge des Anschlags gegen den D-Zug Frankfurt—Berlin auf allen Strecken verstärkte Streckenbewachung eingerichtet.

Württemberg

Stuttgart, 10. Aug. Das Ergebnis der Ausverkäufe. Nach Erkundigungen, die der „Schwäbische Merkur“ eingezogen hat, war das Ausverkaufsgeschäft in den Aussteuer- und Wäschegeheimnissen — vor allem in größeren Geschäften — gut bis sehr gut; auch die Möbelgeschäfte sind mit dem Verkauf der Ausverkäufe zufrieden. In solchen Waren von Dauerwert sind sicher in nicht kleinem Ausmaß die Angstkäufe getriggert worden. Das bei Banken und Sparkassen abgehobene Geld wurde hier wieder angelegt. Das geht auch daraus hervor, daß in den ersten drei Tagen nach Eröffnung der Ausverkäufe sehr stark gekauft wurde, daß dann aber das Geschäft früheren Jahren gegenüber sehr stark abbröckelte. Nicht beschrieben vom Verkauf der Ausverkäufe sind die Bekleidungsgeheimnisse.

Prüfung. Gelegentlich des Ganges des „Schwäbischen Merkur“ in der Stadthalle am Sonntag, für den das Rundgebäudeverbot aufgehoben worden war, kam es beim Umzug in der Haupttribüne dadurch zu Ausschreitungen, daß Teilnehmer des Zugs einigen Mitgliedern des Stahlhelms, die in der Straße standen, ihre Abzeichen abrissen. Die Polizei fuhr mit dem Gummiknüppel dazwischen.

Rascher Tod auf dem Sportplatz. Bei dem am Samstag auf dem Cannstatter Wasen ausgetragenen Spiel zwischen VfB. Stuttgart und Sportverein Feuerbach erlitt ein Zuschauer namens Schwarz aus Feuerbach auf der Tribüne wohl infolge der Schüsse einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Schöne weiße Zähne

Koch ist nicht nur ein Beruf, sondern eine Kunst. Die Kunst der Zahnreinigung und des Zahnschutzes ist eine der schönsten und nützlichsten. Die Zahnreinigung ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit. Die Zahnreinigung ist eine der schönsten und nützlichsten. Die Zahnreinigung ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit.

Ein falscher Monteur als Dieb. Vechter Tage ist in verschiedenen Wohnungen ein etwa 25 J. a. Mann in blauem Monteuranzug ohne Kopfbedeckung erschienen, um angeblich im Auftrag des städt. Gaswerks Gasuhr, Gasofen und Gasröhren nachzusehen. Nach seinem Weggang ist jeweils das Fehlen von Geldbeträgen festgestellt worden. Der Mann hatte vom Gaswerk keinen Auftrag und ist lediglich zum Stehlen in die Wohnungen gekommen. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

Reichsteuerüberweisungen an die Gemeinden. Die Staatshauptkasse hat den Gemeinden als Abschlagszahlung auf ihre Reichsteuerüberweisungen für das Rechnungsjahr 1931 heute überwiesen: 0,5 v. H. der Gesamtrechnungsanteile im 10. Verteilungsschlüssel für die Einkommensteuer, 0,5 v. H. der Gesamtrechnungsanteile für die Körperschaftsteuer, 0,33 Reichsmark auf den Kopf des volkschulpflichtigen Schülers, 0,30 RM auf den Kopf der Wohnbevölkerung und ein Zwölftel des Jahresbetrags der Ueberweisung nach Art. 14 der Landessteuerordnung. Den Gemeinden ist in diesen Tagen auch von der Staatshauptkasse die schriftliche Abrechnung über die ihnen für das Rechnungsjahr 1930 endgültig zuzuschickenden Reichsteuerüberweisungen zugegangen.

Ärztliche Vertretung auf der Wiener Olympiade. Die Abgeordneten Dr. Hüller und Dr. Wilder haben folgende kleine Anfrage an das Staatsministerium gerichtet: Nach Presse-meldungen hat die Reichsregierung nicht nur den roten Arbeitersportlern die Ausreisegenehmigung von 100 RM. erlassen, sondern auch gemeinsam mit der preussischen Regierung einen Beamten als Vertreter der roten Olympiade nach Wien geschickt. Dabei war diese rote Olympiade ein Teil einer sozialdemokratischen Parteiveranstaltung, die ganz im Geiste des Klassenkampfes und der marxistischen Feindschaft gegen Religion und Kirche veranstaltet wurde. Der Führer der österreichischen Marxisten, Dr. Bauer, hat dabei auch parteiamtlich unter Billigung der Sozialdemokraten aus Deutschland erneut die Arsenalkuldfrage aufgestellt. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung anzufordern, ob tatsächlich ein amtlicher Vertreter zu dieser sozialdemokratischen Veranstaltung entsandt worden ist, und wenn das zutrifft, schärfsten Einspruch dagegen zu erheben, daß zu derartigen Veranstaltungen ein amtlicher Vertreter entsandt wird? Schriftliche Antwort gebittet.

Aus dem Lande

Uhlbach, 10. Aug. In der Notwehr. Am Samstag fand hier eine Hochzeitsfeier statt, an der auch eine Anzahl junger Personen aus Oberrißheim teilnahm. Auf dem Heimweg nach Mitternacht wurden sie wegen Raubföhrung von dem hiesigen Nachtwächter gestellt. Es kam zu Widergeßlichkeiten und Tätlichkeiten, jedoch der Nachtwächter in der Notwehr einen der Angreifer durch zwei Schüsse in die Bauchgegend erheblich verletzte. Er wurde in das Krankenhaus nach Cannstatt verbracht.

Schorndorf, 10. Aug. Zwei Tote durch Gas. Am Samstag morgen wurden in der Wohnung in der Gartenstraße von ihrem Sohn der 72jährige Haarfabrikant Stocker und seine Ehefrau tot aufgefunden. Einatmen von Gas hatte dem Leben der beiden ein Ende gemacht. Die Untersuchung konnte noch nicht einwandfrei feststellen, welche Ursache das Unglück herbeiföhrte.

Emmendingen, 10. Aug. Ein Franz-Keller-Haus. Am Sonntag wurde auf dem kalten Feld das neue „Franz-Keller-Haus“ des Schwäbischen Albovereins eingeweiht. Das Haus wurde zu Ehren des Sanitätsrats Franz Keller-Haus getauft, der sich im Nordostalbgebäude des Albovereins große Verdienste erworben hat.

Gemmingen, 10. Aug. Schwere Paddelbootunglück. Stadtpfarrer Müller von Kaiserlautern, seine Frau und eine Verwandte von Weitingen sowie ein zehnjähriger Knabe, ebenfalls von Weitingen, machten eine Paddelbootfahrt. Als das Boot unterhalb des Wehrs wieder zu Wasser gebracht war und drei Personen Platz genommen hatten, kippte das Boot, als die vierte Person einsteigen wollte, um alle vier Personen stießen in die reisenden Fluten. Frau Stadtpfarrer Müller konnte sich durch Schwimmen retten und die Verwandte wurde ans Ufer getrieben, während der Knabe und Stadtpfarrer Müller unter dem Paddelboot kamen. Fischer

mittag zusammengetreten. Der Reichsminister und Dr. Curtius berichteten über die Reise nach Rom. Außerdem wurde die auf Wunsch des Reichspräsidenten in Fluch gebrachte Aenderung der Presseverordnung vom 17. Juli behandelt und ein entsprechender Beschluß gefaßt, der alsbald veröffentlicht werden soll.

In einer Besprechung des Reichsinnenministers Dr. Wirth mit dem Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse erklärte der Vorstand, seine Bedenken gegen diese Notverordnung haben sich als völlig berechtigt erwiesen. Die Verordnung solle sofort aufgehoben werden. Da der Minister dies nicht in Aussicht stellen zu können glaubte, wurden ihm Vorschläge für eine grundlegende Umgestaltung der Verordnung gemacht, die in der Kabinetsbesprechung vorgebracht wurden.

Neueste Nachrichten

Wahlrechtsänderung in Preußen

Berlin, 10. August. Der Ausgang des Volksentscheids, der die Stellung der preussischen Regierung bis zum nächsten Frühjahr gesichert hat, gibt dem preussischen Ministerpräsidenten Braun die Möglichkeit, die Reformpläne weiter zu verfolgen, die nach seinem Willen noch im Laufe dieses Winters verwirklicht werden sollen. Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. erfährt, soll in erster Linie das Wahlrecht vom preussischen Landtag geändert werden mit dem Ziel, das preussische Parlament wesentlich zu verkleinern. Bei der verstärkten Wahlbeteiligung, die sich in den letzten Jahren, zuletzt bei den Reichstagswahlen und beim Volksentscheid zeigte, würde der preussische Landtag, der jetzt aus 450 Abgeordneten besteht, seine Mitgliederzahl auf beinahe 600 vermehren. Die preussische Regierung will eine Wahlrechtsänderung vorschlagen, die die Abgeordnetenzahl auf 300 oder höchstens 350 begrenzt. Es wird daran gedacht, eine in diesem Rahmen liegende Höchstzahl der preussischen Abgeordneten zu bestimmen und daraus die Stimmzahl zu errechnen, die für einen Abgeordneten erforderlich ist. Auf diese Weise würde die Abgeordnetenwahl gleich bleiben, während sie jetzt, je nach der Wahlbeteiligung, steigen oder fallen kann.

Weitere Pläne des preussischen Ministerpräsidenten Braun beschäftigen sich mit der Reichsreform. Er hält den Dualismus zwischen Reich und Preußen auf die Dauer nicht für erträglich und will versuchen, durch Verhandlungen mit den Reichsstellen ohne Verfassungsänderung eine Art Verwaltungsgemeinschaft zwischen Reich und Preußen auf gewissen Gebieten als Vorstufe zu einer verfassungsrechtlichen Zusammenfassung herbeizuföhren. Hierfür können zunächst die Justiz, die innere und die Landwirtschaftsverwaltung in Betracht. Post- und Verkehrsministerium sollen zusammengelegt und das Landwirtschaftsministerium beim Reich (Schleife) aufgehoben werden. Die Aufgaben dieses Reichsministeriums könnten dann eine „Landwirtschaftsabteilung“ beim Reichswirtschaftsministerium erfüllen. Nach solcher Vorbereitungsarbeit hätte dann vielleicht nach Meinung der preussischen Regierung ein Volksentscheid über die endgültige Lösung der Reichsreform Aussicht auf Erfolg.

Helene Chlodwigs Schuld und Söhne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

5. Fortsetzung.

Er hatte gehofft, daß Helene antworten würde, aber er wartete vergeblich. Es half eben alles zusammen, ihn aus dem Gleichgewicht zu werfen.

„Was wird sein, wenn Papa die Operation nicht übersteht?“ meinte die Geheimrätin. „Wie oft habe ich gewünscht, dich verheiratet zu sehen. Nun ist es vielleicht das Beste, daß kein Dritter zwischen uns steht, daß wir zusammenbleiben können. Ach Just, du weißt nicht, wie verzweifelt ich bin!“

Er suchte nach neuen Worten, nach neuem Troste, war nur halb bei ihr und dachte an Helene, die 2000 Mark im Monat für ihre Schneiderrrechnung benötigte. Der telephonische Anruf, welcher ihn neuerdings an den Apparat sprang, bezog sich auf sein sofortiges Kommen nach der Klinik.

Er hörte das Weinen der Mutter hinter sich her, und vernahm es noch, als er schon die Flurtüre hinter sich zugeschlagen hatte. Gott, es wäre herzlos, so ohne Kuß und beschwichtigendes Wort von ihr zu gehen, aber seine Kräfte waren am Verlangen. Was ihm noch an Kraft übrigblieb, das hatte er mehr denn je nötig.

Er hatte Professor Klahn gebeten, die Operation zu übernehmen. Er selbst wollte lediglich als Assistent dabei fungieren. Niemand hatte etwas dahinter gefunden. Das kam sehr häufig vor, daß Ärzte, wenn es sich um ihre nächsten Angehörigen handelte, die Ruhe verloren und vor der Verantwortung zurückschreckten.

Der Geheimrat streckte seinem Einzigen, als dieser zu ihm in das Zimmer trat, beide Hände entgegen und zog ihn zu sich herab. „Es tut mir leid, Just, daß ich dir keinen Urlaub so früh erteilen mußte. Diese Sauchseilentzündung hätte auch acht Tage später kommen können. — Für alle Fälle: Mein Testament liegt zu Hause in der linken Schreibtischschublade. Ich halte es für selbstverständlich, daß du

dich der Mama in jeder Weise annimmst, auch wenn du dich einmal verheiratet solltest. Die Mama und ich sind über- eingekommen, unsere gemachten Erparnisse — dreiertel davon sind ja verloren, wie die der anderen auch — dir jetzt schon als Eigentum zu übertragen. Du kannst es mehr- ten und deinen Kindern einmal sagen, daß ihre Großeltern den Grundstein zu ihrem Wohlstand gelegt haben.“

„Ja, Papa! — Ich hoffe aber, daß das alles noch in weiter Ferne liegt. Wenn die Operation vorüber ist, wenn —“

„Herr Doktor werden einen Moment ans Telephon gehen.“

Franko löste seine Hand aus der des Vaters und war im nächsten Moment an der Türe. Als er etwas später mit strahlendem Gesichte aus dem Telephonzimmer kam, hatte man den Kranken bereits auf die Bahre gelegt und nach dem Operationsaal geföhrt.

Professor Klahn und zwei weitere Ärzte kamen ihm in weißen Kitteln entgegen. Zwei Minuten später stand Franko an deren Seite. Wenn alles gut ging, konnte er vielleicht noch heute abend —

„Herr Kollege, ist es nötig, Sie um Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu bitten?“ Klahn sah ärgerlich auf Franko, dessen Augen einen Ausdruck völliger Abwesenheit trugen.

Ein brennendes Rot lief Frankos Wangen hinauf und setzte sich an den Schläfen fest. Der hier zwischen Leben und Tod schwebte, war kein Vater, der Mann, dem er das Da- sein verdankte, seine ganze sorglose Kindheit, die Jahre trotterliebten Studententums, seine Existenz und alles dessen, was das Leben Reichtes gebracht hatte.

Sein Blick wurde so demütig abbitend, daß Klahn Mitleid verspürte. „Wenn Sie dem Augenblick nicht ge- wachsen sind, treten Sie besser ab, lieber Kollege.“

Franko bis die Zähne aufeinander. Aus dem Munde des Vaters kam sein Name. Er neigte sich über den schon in der Karole Liegenden und küßte, wie ihm etwas die Geden herantrettel. Er war unfähig, eine Handreichung zu machen, so sehr verspürte er das Zittern seiner Finger, fühlte sich beengt durch den Wirbel der Gedanken, die sich wie verflissene Fester kreuzten.

„Wissen Sie, daß Ihr Vater an einem Herzklappenfehler leidet?“ hörte er Klahn zu sich herübersprechen. Er bejahte stumm.

„Warum haben Sie das nicht gesagt?“

Er wußte nichts darauf zu erwidern. „Es tut auch weiter keinen Eintrag“, beschied der Pro- fessor. „Die Operation hätte unter allen Umständen aus- geföhrt werden müssen.“

Draußen auf dem langen Korridor stand die Geheim- rätin und streckte die Hand aus, als man den reglosen Körper ihres Gatten vorüberföhrte. An die Türe gelehnt, wartete sie, bis ihr Sohn herauskam und seinen Arm unter den ihren zwängte. „Komm jetzt, Mama, es ist alles gut vorübergegangen. Vorläufig ist er noch ohne Bewußtsein. Aber wenn er erwacht, darfst du sofort zu ihm hineingehen. Gegen Mitternacht stellte sich eine große Herzschwäche ein, die andern Morgens um 6 Uhr den Tod des Ge- heimrates zur Folge hatte. Franko stand vernichtet. Dieser harmonisch ausgeglichene, fleißige, strebsame, herzengute Mann war nicht mehr. Die Geheimrätin lag fassungslos vor dem Bett des Toten auf den Knien und hielt die Arme um ihn geworfen.

„Mama, ich bitte dich!“

Sie hörte den Sohn nicht, den Sohn, der ihr doch immer über dem Gatten gestanden hatte. Jetzt, wo dieser von ihr gegangen war, überfiel sie plötzlich die Erkenntnis, daß er ihr am nächsten gestanden hatte. Franko verspürte das Gefühl, als müsse man mit Fingern auf ihn zeigen, denn selbst in dieser Minute bitterster Seelennot umtreifte seine Gedanken Helene Chlodwig. Er hat eine der Schwestern, ihr die Nachricht übermitteln zu wollen. Ob sie kommen würde? — Konnte sie überhaupt anders als in dieser Stunde bei ihm sein, in seiner Karole, seinem Auge erreich- bar, wenn er sich auch sonst beschiden mußte.

Die Mutter, unfähig, auch nur die allergeringfügigsten Anordnungen zu treffen, überließ alles dem Sohn, die ganze Sorge für die Beerdigung, die Mitteilungen an Verwandte und Freunde, die Anmeldung des Todesfalles bei den Beamten und was es sonst noch bei so traurigen Anlässen zu erledigen gibt.

Franko war am Abend wie gerädert, fiel als Klöh in die Kissen und döste in schweren, wilden Träumen bis zum Morgengrauen hinüber.

Am Tage der Beerdigung lachte die Sonne, als ob es sich um ein großes Freudenfest und nicht um eine Totenfeier handelte, die da draußen auf dem Waldfriedhofe vor sich ging. (Fortsetzung folgt)



K. Seybold von Lauffen a. N. kam mit seinem Kack zu Hilfe und rettete den Knaben. Stadtpfarrer Müller wurde von Seybold tot gehorger. Er hatte sich im Boot verfangen. Stadtpfarrer Müller und Frau waren auf einer Ferienreise und hatten in Wietigheim die Verwandten zu der Fahrt eingeladen. Er ist 32 Jahre alt und hinterläßt Frau und ein 2½-jähriges Kind. Eigentümlich ist, daß genau vor sechs Jahren am gleichen Tag der Vater des geretteten Knaben ebenfalls bei einer Paddelbootsfahrt den Tod fand.

Mergentheim, 10. Aug. Ein Prachtsfisch. In der Tauber oberhalb der Volksgangsbrücke wurde vom Fischereiverein ein sechszehnfüßiger Hecht gefangen, der eine Länge von über einem Meter hatte. Ein Angler fing kürzlich an etwa der gleichen Stelle an einem Tag zehn Hechte.

Echterdingen a. d. Filbern, 10. August. Die Schiffe am Sonntag morgen. Am Sonntag morgen 10 Uhr wurden, wie der „RS-Kurier“ berichtet, in Echterdingen drei SA-Leute auf Fahrrädern, die vom Nachtmarsch kamen und sich verfahren hatten, in einer Nebenstraße von uniformierten Reichsbannerleuten mit dicken Prügel überfallen und von den Rädern geschlagen. Während zwei sofort wieder auf die Füße kamen und sich kräftig zur Wehr setzten, kam der dritte etwas unglücklich unter sein Rad zu liegen. In diesem Augenblick öffnete sich das Fenster eines danebenstehenden Hauses, das dem dortigen Reichsbannerführer gehört; dieser erschien, mit einem Revolver bewaffnet, und gab auf den wehrlos am Boden Liegenden drei Schüsse ab, die wie durch ein Wunder (der Schütze hatte einen Abstand von fünf bis sechs Metern) nicht trafen. In diesem Augenblick erschien der vom Nachtmarsch kommende Sturm 99 „Weinlein“. Nur der Disziplin der SA-Leute ist es zu verdanken, daß das Anwesen des Revolverführers nicht dem Erdboden gleichgemacht wurde. Dieser versuchte, nachdem er noch zum Fenster heraus behauptet hatte, daß er nicht geschossen habe, durch eine Hintertür sich aus dem Staub zu machen. Dabei lief er jedoch dem Sturm 40 in die Arme, der ihn gebührend in Empfang nahm. Nach Feststellung des Sachverhalts, der nicht weniger als 1½ Stunden in Anspruch nahm, wurde der Reichsbannerführer wieder in Arrest gesetzt.

Kirchheim u. T., 10. Aug. Ausstellungen. In den Räumen des Kirchheimer Schlosses wurde am Samstag in Anwesenheit des Oberamts- und Stadtvorstands die Ausstellung „Mein Heim“ eröffnet, die bis 24. August dauern wird. Ueber 40 Gewerbetreibende haben sich zusammengestellt, um ihre Erzeugnisse bzw. Artikel zur Schau zu stellen. Alle Zimmerarten bis zum Speisezimmer, Wohnzimmer und Bügelzimmer werden gezeigt, ferner Küchen, Wäschhäuser und Keller.

Von der Alb, 10. Aug. Guter Stand der Felder. Einen prächtigen Anblick bieten die Getreidefelder. Goldgelb winken die Weizenfelder und lassen auf eine gute Ernte hoffen, denn durch die nasse Witterung haben sie eine Höhe und Dichtigkeit erreicht, daß sie denen im Unterland nicht nachstehen. Wie ein feuchter Jahrgang der Alb von Ruhen ist, kann man auch am Oberrand, das ebenfalls eine gute Ernte zu geben verspricht, sowie an den Haackrüchten sehen.

Aus Stadt und Land

Magd., den 11. August 1931.

Man kann einen hellen, feuchten Tag haben, ohne etwas anderes dazu zu gebrauchen als blauen Himmel und grüne Heimaterde.

Der Alibi-Berein

Herr Hans Dabelstein lebte in glücklicher Ehe. Aber dann und wann verspürte er doch das Bedürfnis, allein auszugehen. Er tat damit nichts Schlimmes. Doch da war irgendein verschwiegene Weinfrüchden oder ein Lokal, wo halbe Augen lodten. Und für ein solches Wezziel hätte selbstverständlich seine Frau Verständnis gehabt. Besonders nicht Frau Agnes, die sehr eifersüchtig war. Deshalb bemühte sich Herr Dabelstein als kluger Mann wie alle Schwerverbrecher, sich ein Alibi zu verschaffen. Angeblich war er Mitglied des Briefmarkenvereins von 1881 geworden. Hier gab es Tauschabende, Mitgliederitzungen, Generalversammlungen. Und wenn auch Frau Agnes vor der Ehe noch keine Spur dieser Liebhaberei bei ihrem Manne bemerkt hatte, so nahm sie doch später seine verhältnismäßig harmlose Spielerei und harmloses Stedenpferd gern mit in Kauf. Allerdings wunderte sie sich manchmal, daß die Versammlungen so überaus feuchtsüßlich ausklangen.

Eines Abends — oder besser gesagt: eines Nachts —, als Herr Dabelstein wieder aus seinem Alibi-Berein heimkehrte, nahm ihn seine Gattin in ein überaus starkes Kreuzverhör. Sie fragte nach dem Wert der Blauen Mauritius, nach alten Schleswig-Holsteinern und nach der dreieckigen Kap der guten Hoffnung. Der Gatte wunderte sich fast über so viel Sachverstand, auch darüber, daß seine Frau bei seinen Antworten wiederholt boshaft lächelte. „Also, Du warst wieder wie jeden Donnerstag in Deinem Briefmarken-Verein?“ verhörte sie ihn weiter. — „Ja“, antwortete er mit dem Bratton der Aebverzengung. — „Und wenn ich Dir nun beweise, daß Dein Verein schon seit einem halben Jahr sanft entschlagen ist?“ „Nicht möglich“, erwiderte er mit etwas unsicherer Stimme. — „Yes nur, mein Liebling!“ Sie reichte ihm ein bisher gehaltenes Zeitungsbild älteren Datums. Und da las er mit klopfendem Herzen unter „Lokales“, daß der Briefmarkenverein vor einem halben Jahre seine letzte Generalversammlung abgehalten hatte. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war der Antrag auf Auflösung des Vereins wegen mangelnden Interesses gewesen. Und diesen Antrag hatten die Mitglieder angenommen. Dabelstein murmelte etwas von „Druckfehler“, „Papier ist gebudig“. Dann zog er sich langsam aus, ohne mit seiner Gattin einen guten Nachtluß ausgetauscht zu haben. Er dachte hierauf lange darüber nach, was bei dem jetzigen Preisabbau ein goldenes Damenarmband kosten würde. Dann beschloß er, künftig in der Wahl eines Alibi-Bereins sehr vorsichtig zu sein und vor allem seine Heimatzeitung genau zu lesen.

Schwalben-Versammlung

Wer in der Morgenfrühe des August wandert oder zum Mähen geht, kann das Wachsen und Abnehmen der täglichen Schwalbenversammlungen beobachten. Der „Frühling“ sieht den Sonnenstrahl ins Dorf herein huschen, hört das Morgenwischen der erwachenden Schwälchen und freut sich der das Nest verlassenden Segler. Eine Schwalbe

lodt die andere. Anfänglich nur zu dritt, zu fünft, kommen bald mehr und mehr der lieblichen Vögelin; und ist die Sonne vollens aufgegangen, der helle Tag erwacht, so sitzen die Schwalben zu Hunderten auf den Drähten. Wer nun Ruhe und Zeit hat, fühlt die wachsende Unruhe der scheinbar rasihlagenden Tierchen, bis plötzlich die Schwälbenstärke von ihrem lustigen Sitz sich erhebt in den hellen Tag hineinsetzt und nur noch ein paar Nachzügler auf den Drähten sitzen. Bald folgen auch diese ihren Gefühnen. Alles übt, um tüchtig und geschult zu sein für den kommenden großen Reifflug im September. Denn: schon vor Laurentiuslag, von dem das schwäbische Volk sagt: „Lorenz schlägt die Schwalbe auf de Schwänz; Bartholomä sieht me wenig mee; Maria Geburt nimmt je vollends furt.“ Laurentius war am 10. Bartholomäus ist am 24. August, Maria Geburt aber am 8. September.

Dienkunftsrichten.

Von dem Bischof von Kottenburg ist dem katholischen Pfarrer Josef Walz in Rohrdorf, Del. Forb. der Eintritt in den Ruhestand auf Ansuchen verwilligt worden.

Interessanter Vortrage

Zwei, weite Kreise interessierende Vorträge hält am 12. und 14. August, jedesmal um 19.05, der Freiburger Mediziner Geh. Rat Prof. Dr. Ludwig Aschoff. Der Gelehrte wird über die Bedeutung der Leichenöffnungen sprechen.

Sorb, 10. August. Bockvogel. Dieser Tage amüsierte sich, wie d. „Herb. Chr.“ meldet, — beim Dämmersein — ein Liebespärchen auf dem Schüttenberg. Aus irgend einem Grund, — vielleicht waren es die bösen Hühneraugen —

entschlossen sich die beiden, ihre Schuhe auszuziehen und stellen diese neben sich auf. Etwas unangenehm überrascht waren sie begreiflicherweise, als sie den Helmgang antreten wollten und ihre Schuhe verschwunden waren. So mußte das Pärchen notgedrungen in den Strümpfen heimspitzeln.

Freutenhof, 10. August. Brandfall. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag brannte das Deconomiegebäude des Johannes Graf bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß nur mit knapper Not das Vieh und die Pferde gerettet werden konnten. Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte verbrannten. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt, doch vermutet man Kurzschluß.

Höfen a. Enz, Ob. Neuenbürg, 10. Aug. Jagdgliück. Abends wurde auf Markung Conweiler im Jagdgebiet von Fabrikant Commerell ein starker Hirsch, ein prächtiger Jehnder, geschossen. Er wog ausgeweidet 226 Pfund.

Hertenab Ob. Neuenbürg, 10. Aug. Trauhenfest. Unter dem Leitmotio einer Hochzeit im Schwarzwald haben hier am Samstag und Sonntag Trochenteage stattgefunden, die sich bei pünktiger Witterung rascher Beteiligung aus nah und fern sowie der Kurzgäste erfreuen durften.

Pfinzweiler, Ob. Neuenbürg, 10. August. Durch umfallenden Grabstein verunglückt. Das 12-jährige Töchterchen des Feldhäters L. Mauer hielt sich nachmittags mit ihren Gespielinnen im Friedhof auf. Das Mädchen soll sich an einem Grabstein festgehalten haben. Derselbe stürzte um und fiel auf das Mädchen, das mit schweren inneren Verletzungen in das Bezirkskrankenhaus Neuenbürg eingeliefert werden mußte.

100 000 Mark Belohnung

100 000 RM. Belohnung für die Ermittlung der Eisenbahnattentäter.

Berlin, 11. August. Für die Ermittlung und Ergreifung der Täter des am 8. August 1931 bei Jüterbog verübten Eisenbahnanschlags haben die Reichsregierung und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Belohnungen von je 50 000 RM. insgesamt also 100 000 Reichsmark ausgesetzt. Strengste Geheimhaltung der Namen der Personen, die an der Entlarung der Täter mitwirken und die die Belohnung erhalten, wird zugesichert.

Zweckdienliche Angaben über den Anschlag und die mutmaßlichen Täter sind zu richten an Kriminalpolizeirat

Gennat beim Polizeipräsidium Berlin, 325, Postanschl.: Berolina 2033, Apparat 428.

Schändung des Grabhügels eines erschossenen Polizeiwachmeisters.

Berlin, 10. August. In roher Weise haben gestern Nachmittag bisher unbekannte Elemente den Grabhügel des am 29. Mai ds. Js. am Senefelder Platz erschossenen Polizeiwachmeisters Jänkert, der auf dem Garnisonfriedhof beerdigt liegt, geschändet. Man fand gegen 15 Uhr das Grab zerwühlt und einen Marmorstein auf dem Grabe mit der Inschrift: „Ruhe in Gott, Koffront lebt!“ Der Stein wurde sofort sichergestellt.

Abänderung der Presse-Notverordnung

Berlin, 10. August. Der Reichspräsident hat heute die bereits angekündigte Verordnung zur Änderung der Presse-Notverordnung erlassen. Die neue Verordnung schreibt eine stärkere Zentralisierung bei der Handhabung des Rechtes vor, von einer periodisch erscheinenden Druckchrift die Aufnahme amtlicher Rundgebungen oder Entgegnungen zu verlangen. Das Verlangen kann nur noch von einer obersten Reichs- oder Landesbehörde ausgehen. Die bisherige Möglichkeit der Delegation auf nachgeordnete Stellen fällt weg. Eine weitere Einschränkung ist für solche Verlautbarung der obersten Landesbehörden vorgesehen, die sich als Rundgebungen darstellen; Ihre Aufnahme kann nur im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern verlangt werden. Die Art und Weise des Abdrucks zu regeln, ist den Ausführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern überlassen, die auch die Zahlung einer Vergütung vorschreiben können, soweit der Abdruck einen bestimmten Umfang überschreitet.

Am dem berechtigten Interesse entgegenzukommen, das die Allgemeinheit und die vom Verbot betroffene Zeitung an einer größtmöglichen Beschleunigung des Beschwerdeverfahrens haben, ist allgemein bestimmt, daß jede Beschwerde über ein Zeitungsverbot spätestens am 5. Tage nach ihrer Einlegung auf dem Instanzenwege derjenigen Stelle zugeleitet sein muß, von der aus die Beschwerde dem Reichsgericht zur Entscheidung vorzulegen ist. Wird die Frist veräumt, so ist das Verbot von der jeweils zuständigen Stelle, d. h. von der Stelle, die mit ihm bei oder nach Ablauf der Frist befaßt ist, ohne sachliche Prüfung sofort aufzuheben. Diese Vorschrift ist nicht auf den Bereich der sogenannten Pressenotverordnung beschränkt, sondern gilt auch für Zeitungsverbote, die aufgrund der ersten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 und aufgrund des Gesetzes zum Schutze der Republik ergehen. Von weiteren Abänderungen der Presse-Notverordnung, wie sie angeregt worden sind, mußte noch abgesehen werden.

Insbesondere erschien es angebracht, die Terrorakte des vergangenen Sonntags zurzeit unverändert, die Maßnahmen zu beseitigen oder abzumildern, die nach der Verordnung zum Schutze der Sicherheit und Ordnung zulässig sind.

In den Ausführungsbestimmungen hat der Reichsminister des Innern sowohl für die Handhabung des Rundgebungs- und Entgegnungsrechtes, wie für den Erlaß von Presseverboten Richtlinien aufgestellt, die den berechtigten Wünschen der Presse entgegenkommen. Bei Rundgebungen und Entgegnungen soll ein Raum von 500 Worten nicht überschritten werden. Ueberschreitende Zeilen sind zu bezahlen. Die Unterbringung bezüglich des Abdrucks sollen sich regelmäßig im Rahmen der technischen Möglichkeiten halten, die der Zeitung zur Verfügung stehen. Vor dem Erlaß jedes Verbotes einer Zeitung soll geprüft werden, ob der erstrebte Zweck nicht schon durch eine Verwarnung oder eine amtliche Entgegnung erreicht werden kann. In leichteren Fällen ist statt eines Verbots zunächst lediglich eine Verwarnung auszusprechen, wenn der Verlag zur Veröffentlichung einer entsprechenden Wiedergutmachungserklärung bereit ist.

Die Abänderung der Presse-Notverordnung.

Berlin, 10. August. Einige Morgenblätter beschäftigen sich bereits in kurzen Kommentaren mit den Abänderungen der Notverordnung.

Das „Berliner Tageblatt“ stellt fest, daß an der gefährlichsten und bedenklichsten Bestimmung der alten Notverordnung nichts geändert worden sei. Nach wie vor könne eine Zeitung verboten werden, deren „Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet“. Wenigstens für

das Rundgebungs- und Berichtigungsrecht sei aber durch die Zentralisierung und für das Beschwerdeverfahren durch die Beschleunigung ein gewisser Fortschritt erzielt.

Der „Totalanzeiger“ schreibt, die Bestimmung über die Behandlung von Beschwerden wäre begrüßenswert, wenn nicht immer noch eine unangemessen lange Frist für die Nachprüfung von Zeitungsverboten gegeben würde. Fünf Tage „Verboten sein, bedeutet bereits eine außerordentliche publizistische und pekuniäre Belastung für die betroffene Zeitung“. Bei der Frage eines Zeitungsverbotes sei eine präzisere Begründung als die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung abgelehnt worden. Damit bleibe die Pressefreiheit genau so eingeschränkt, wie sie das bisher gewesen sei.

Die „Deutsche Zeitung“ sieht in allen Änderungen nur Änderungen vor Formalien. Materieell bleiben die beiden Verordnungen vom 8. 3. und 17. 7. 31 bestehen, und damit bleibe vor allem die Unsicherheit, die in der Auslegung von Begriffen wie „Ungehörig“, „Verächtlichmachung“, „Gefährdung von Sicherheit und Ordnung“ ein weiteres Feld für die Betätigung von verbotsberechtigter Amtsstellen bieten. Von Pressefreiheit werde nicht eher wieder geredet werden können, als nicht diese Kautschidparagrafen verschwinden.

Selbstmord eines Bremer Richters. Der beim Arbeitsgericht Bremen tätige Richter Meyer hat sich am Samstag erschossen. Dr. Meyer hat die Tat anscheinend in einem Anfall von seelischer Depression ausgeführt.

Eine Krankenschwester erschießt ihren Direktor. In Leinzig gab die Mähriode Krankenschwester Kara Müller am Sonntag auf den Verwaltungsdirektor des Krankenhauses St. Jakob, Dr. Willi Lehmann, als er sich auf dem Heimweg vom Krankenhaus befand, hintertäts einen Schuß ab, der Dr. Lehmann in den Hinterkopf traf und zu Boden streckte. Die Täterin schoß ein zweites Mal auf den am Boden Liegenden. Ein herbeieilender Reichswehrsoldat konnte der Müller den Revolver widerstandslos abnehmen und sie zur Polizeiwache führen. Die Verhaftete lehnt jede Erklärung für ihre Tat ab. Allem Anschein nach hängt dieselbe mit der zwangsweisen Verlobung der Müller zusammen, die einen geistig gestörten Eindruck macht. Sie war bisher im Krankenhaus St. Jakob bedienstet, wo sie ein vorläufig noch bis zum Abschluß eines Dienstjahrs wohnte.

Leiden nach 12 Jahren gefunden. Im Sommer 1919 verunglückten der Universitätsprofessor Dr. Anton Koban aus Innsbruck und der Postbeamte Armin Knäuf bei einer Gebirgstour zur Berliner Hütte auf dem Schwarzen Stein in Tirol. Trotz eifriger Nachforschungen konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. Nun haben dieser Tage österreichische Soldaten bei einer Gebirgsübung die beiden Leichen in der Nähe des Schwarzen Steins gefunden. Die Touristen waren in eine Gletscherspalte gestürzt. Durch das stetige Zurückweichen des Gletschers während der letzten Jahre wurden die Leichen an die Oberfläche gebracht.

Ueberfall auf eine polnische Postkaffe. In dem ostgalizischen Badeort Truslawiec wurde von sechs bewaffneten und maskierten Männern die Postkaffe überfallen. Zwei Postbeamte wurden durch Schüsse schwer verletzt. Die Räuber entkamen mit einer Beute von 25 000 Zloty (11 750 Mark).

Unwetter bei Toulon. — 10 Todesopfer. Ein heftiger Sturm an der Küste bei Toulon (Südfrankreich) soll zehn Todesopfer gefordert haben. Allein aus Toulon wird die Bergung von acht Leichen berichtet. Die Zahl der Vermissten steht noch nicht fest.

Hohenjoller und Wittelsbach. Das Münchner Wochenblatt „Die Welt am Sonntag“ weiß zu berichten: Zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem Kronprinzen Ruprecht sei seit einiger Zeit eine Entfremdung. Die Gemahlin des ehemaligen Kaisers, Prinzessin Hermine, sei nun kürzlich auf Schloß Gutenberg in Oberfranken, das dem Vertrauensmann des Kronprinzen und Vorsitzenden des Bayerischen Heimat- und Königsbunds, Friedrich von Gutenberg, zu Gast gewesen und habe dann München besucht. Die Reize habe der Ausgleich jener Entfremdung gegolten und sei von Erfolg gewesen. Die Spannung soll dadurch entstanden sein, daß Ruprecht sich an der angeblichen Parteinahme des ehemaligen Kaisers für Hitler und an der Sympathie der Hohenjollerprinzen für den Stahlhelm und, soweit Prinz August Wilhelm in Betracht kommt, für Hitler gestochen habe.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Mittwoch, 12. August
 8.30: Zeitungsbesprechung, Wetterbericht, Chronik, 1.00: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00-11.15: Nachrichten, 12.00: Wetterbericht, 12.50: Rundfunkkonzert, 13.50: Tagesnachrichten, 14.00: Wetterbericht, 14.30: Nachrichten, 15.00: Kinderstunde, 17.30: Wetterbericht für die Jugend, 18.30: Zeitungsbesprechung, 19.00: Nachrichten, 19.45: Wetterbericht, 20.00: Nachrichten, 21.15: Tagesnachrichten, 22.30: Nachrichten, Wetterbericht, 22.50-24.00: Tagesnachrichten.

Handel und Verkehr

Reichsbankausweis vom 7. August

Weiterer Devisenjugang. Notendruckung 38,2 v. H.
 Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. August 1931 hat sich in der verflochtenen Samtwäsche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 122,1 auf 3849,5 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 190,1 auf 3462,7 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Lombardbestände um 179,5 auf 167,5 Mill. RM. und die Bestände an Reichsbankwechseln um 132,5 auf 116,5 Mill. RM. abgenommen. Der Einkauf an Reichsbanknoten hat sich um 78,1 auf 4375,6 Millionen Reichsmark erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Reichsbanknoten auf 18,5 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder setzen sich mit 780,6 Mill. RM. eine Abnahme um 53,2 Mill. RM. Die Goldbestände haben um 1,7 auf 1365,0 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 60,9 auf 307,2 Mill. Reichsmark zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 38,2 Prozent gegen 36,1 Prozent in der Vorwoche.

Herabsetzung des Reichsbankdiskonts in Sicht
 Infolge des günstigen Verkaufs der Wiederherstellung des vollen Zahlungsvorbehalts ist nach Berliner Meldungen vielleicht noch in dieser Woche mit einer Herabsetzung des Diskonts von 15 auf etwa 10 v. H. zu rechnen.
Diskontherabsetzung in Dänzig. Die Bank von Dänzig hat ab 10. August ihren Diskontsatz wieder von 10 auf 7 Prozent und ihren Lombardfuß von 12 auf 8 Prozent herabgesetzt.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Karlung Böfingen belegene im Grundbuch von Böfingen, Heft 240a Abteilung I Nr. 16 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Jakob Kaiser, Schreiners in Böfingen, und seiner Ehefrau Anna Maria geb. Schabbe, je zur Hälfte, eingetragene Grundstück Parz. Nr. 938 54 a 44 qm Acker und Weg in Gartenäckern, gemeinderätlich geschätzt zu 2000 RM., am Donnerstag, den 24. September 1931, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathause in Böfingen versteigert werden.
 Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Juli 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden.
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 315

Haiterbach, den 10. August 1931.
 Kommissär: Bezirksnotar Oster tag.

Württ. Obstbauverein e. V.
 Fachm. Berath. auf all. Gebieten des Obst- und Gartenbaus
 Obstwert, Sortenbestimmung, Schädlingsbekämpfung, Werkzeuge, Geräte, Mitgliedschaft durch Postbezug der Monatschrift
 Der Obstbau
 1/4jähr. RM. 1,30 — Geschliffenstelle
 Stuttgart, Charlottenplatz 1 A

Staatsbürgerschaft für die Sparkassen

Wie das N. Tagblatt hört, will der württ. Staat für die öffentlichen Sparkassen des Landes eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 35 Mill. RM. übernehmen. Eine Gesetzesvorlage hierüber wird dem Landtag demnächst zugehen. Bei der Lage der württ. Sparkassen ist nicht damit zu rechnen, daß die Bürgschaft des Staats praktisch in Anspruch genommen werden wird.

Junahme der Arbeitslosen

Die Zahl der Arbeitslosen im Reich ist in der Zeit vom 16. bis 31. Juli 1931 um rund 20 000 auf 3 976 000 gestiegen. In der Arbeitslosenversicherung ist ein weiterer Rückgang um rund 39 000 auf rund 1 205 000 zu verzeichnen. Die Befristung der Kräfteförderer ist dagegen um rund 57 000 auf rund 1 027 000 Hauptunterstützungsempfänger angestiegen.

Senkung der Reichsbahn-Gütertarife?

Wie verlautet, schweben zurzeit Ermüdungen, am 1. September die Tarifermäßigungen im Rahmen des deutschen Eisenbahngütertarifs, Teil I, Abteilung B in Kraft treten zu lassen. Die Ermäßigungen sollen sich dahinziehend auswirken, daß die hochwertigen Güter enthaltenden Klassen A und B ganz verschwinden und die heutigen Frachten nach der Klasse C unter Hinzurechnung eines geringen Aufschlags in Zukunft die Höhe der höchsten Wagenladungsabgabe darstellen werden. Man ist der Ansicht, daß in diesem Fall der Schenkervertrag und des Kraftfahrzeugsverkehrs noch vor dem 1. September in Kraft treten werden. Da die Reichsbahn-Gesellschaft eine Tarifermäßigung von der Anerkennung des Schenkervertrags und Konzessionierung des Kraftfahrzeugverkehrs abhängig macht. Es sollen Bestrebungen bestehen, die beiden bisher noch unstrittenen Punkte vor dem 1. September auf dem Weg der Notverordnung klären zu lassen. Bei Durchführung der Tarifreform ist mit dem Rückfall der Kampfstarke, die der Bekämpfung des Kraftfahrzeugverkehrs dienen, und gleichzeitig mit der Ermäßigung der Seebahn-Ausnahmetarife zur Aufrechterhaltung der bisher bestehenden Spannen zwischen Normal-, Aus-, Ein- und Durchfahrtsarten zu rechnen.

Arbeitskündigungen. Letzten Freitag hat die Firma Ernst Reiche, Schuhfabrik in Lutzingen infolge Betriebsaufgabe der gesamten Arbeiterschaft auf den 22. August gekündigt. In Betracht kommen etwa 40 Arbeiter und Angestellte.

Arbeitslosenliste. Das Telefonamt in Sigmaringen, Neckarstraße, wird infolge der trübseligen Lage im Baugewerbe am 2. September geschlossen, so daß ungefähr 50 Arbeiter für längere Zeit arbeitslos werden. Das angegliederte Sägemerk wird noch einige Wochen in Betrieb sein.

Kontakte: Firma Josef Soat, Baunternehmung, Ulm, und Carl Glöckle, Zimmergeschäft, Ulm. — Johann Braun, Schneidemeister und Wandtisch in Rielingen. — Vaupheim. — Nachh. Johann Blasius Koll, Orthopäde in Wöppingen. — Maria Bahl, Wollwarenhandel in Schwemmerberg.

Verlagsanfragen: Firma J. G. Wärgenthaler, Möbelfabrik in Stuttgart-Zuffenhausen, Eisenbahnstraße. — Franz Späth, Manufakturwarengeschäft in Deggingen. — Bild. Herm. Schmidt, offene Handlungsgeschäft, Käfelerfabrik in Ulm. — Julius Weiß, Tricotfabrik in Oberhausen. — Reutlingen.

Viehpreise. Bernloch. D. M. Wülfingen: Jungvieh 100-250, trüchtige Kälbinnen 380-430, Kühe 280-350. — Ravensburg: Anstehender, 6-12 Monate 120-180, 12-18 Monate 180-240, 18-24 Monate 240-300, hochtrüchtige Kühe 320-450, Fühlhör trüchtige Kühe 240-320 .K.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 14-22. — Bernloch: Milchschweine 12-21. — Crailsheim: Käufer 40-57, Milchschweine 10-20. — Gingen a. Br.: Milchschweine 15-20, Käufer 30-50. — Gillingen: Milchschweine 11-18, Käufer 22-60. — Hall: Milchschweine 14-22. — Herrenberg: Milchschweine 15-24, Käufer 32-39. — Isenhausen: Milchschweine 10-18. — Marbach: Milchschweine 13-23. — Nürtingen: Milchschweine 10-19. — Oehringen: Milchschweine 17-24. — Rottweil: Milchschweine 15 bis 21. — Tübingen: Milchschweine 15-18. — Schönbühl: Milchschweine 9-15. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 12-20. — Ellwangen: Milchschweine 13-20, Käufer 25-35. — Kirchheim u. Teck: Milchschweine 10-26, Käufer 30-50. — Ravensburg: Ferkel 14-23, Käufer 25-30. — Saulgau: Ferkel 17-22 .K.

Fruchtpreise. Balingen: Weizen 14, Haber 11,50. — Gingen: Gerste 10,50-11. — Tübingen: Dinkel 11,20, Haber 11-11,50, Weizen 14,30-16,50, Gerste 10,50-12,50. — Ellwangen: Weizen 11,60, Roggen 9,80-11, Gerste 9,20-9,50. — Ravensburg: Weizen neu 9-9,80, Weizen alt 9,50-9,60, Weizen neu 14,60-15,40, Roggen neu 9,25-9,50, Sommergerste neu 11, Wintergerste 10, Haber alt 11-12. — Ulm: Weizen 12, Dinkel 9-11, Roggen 9-10, Gerste 10,50-13, Haber 9,50-11 .K.

Teilung. 10. August. Hopfen. Hier gingen die ersten Hopfen über die Waagen. Die Qualität dieser Frühhopfen läßt noch zu wünschen übrig, es wurden auch nur Preise von 25-28 RM. angesetzt. Die Nachfrage ist noch gering.

Hopfenbauern in Not! Die Ernte der Frühhopfen ist im Gang. Der Teilungsertrag Hopfen ist der früheste in der ganzen Welt und der Frühhopfen gilt mehr als der Späthopfen. Mit dem Preis sieht es aber sehr schlimm aus. Es ist nur ein einziger Händler da, der bloß zweifelhafte Hopfen aufkauft und dafür nur 25 Mark und darüber für den Zentner anlegt, also viel weniger, als die Erntestoffen ausmachen. Dadurch wird mittelbar auf die Preisbildung für den erstkünftigen Hopfen ein gewirkt. Wie wird es da erst mit dem Späthopfen werden? Es ist dringend notwendig, daß eine sog. Stützungsaktion auch für den Hopfen getroffen wird, wenn die Hopfenplanter bestehen sollen. Auch die anderen landwirtschaftlichen Produkte sind immer mehr im Preis. Auf dem Getreidemarkt werden jetzt nur noch 80 Pfennig für den Zentner gezahlt und für ein Stück Weid, das der Bauer ein Jahr gefüttert hat, erhält er nur noch die Hälfte des Anschaffungspreises.

Hotelerweiterung. Bei der Zwangsversteigerung des Hotels zum Deutschen Haus in Sigmaringen blieb der frühere Besitzer Willy Graf, der eine Hypothek von 84 000 Mark an dritter Stelle hatte, mit einem Gebot von 61 888,40 Mark höchstbietender. Es wurde ihm der Zuschlag erteilt.

Wetter

Nach Durchzug einer Depression herrscht wieder Hochdruck vor. Für Mittwoch und Donnerstag ist indessen nur zeitweilig aufbesserndes, immer noch unbedeutendes Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Konrad Geiger, Calw-Lannend / Friedolin Reibholz, 56 J., Vittelbronn / Beria Bronner geb. Roth, 61 J., Veinstetten / Marie Trautmaier geb. Regreiß, Hebamme, 39 J., Königsberg.

Beilagen-Hinweis.

Unser heutige Gesamtauflage ist ein Werk bedient der Gewerbetreibenden Nagold e. G. m. b. H. in Nagold beigelegt, das wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer werten Leserinnen und Leser empfehlen.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Karlung Böfingen belegenen, im Grundbuch von Böfingen, Heft 240a Abt. I Nr. 14 und 15, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Jakob Kaiser, Schreiners in Böfingen, und seiner Ehefrau Anna Maria geb. Schabbe, je zur Hälfte, eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 55 5 a 70 qm Wohnhaus mit Scheuer, Abtrittsanbau, Wagen- u. Holzschuppen, Werkstatthanbau und Hofraum in Gartenäckern — 0,02 qm Werkstatthanbau auf Nr. 933/1 der Jakob Kalmbachs Eheleute —, mit Wohnungsrecht der Vina Kaiser, geb. 26. Dezember 1910, auf die Dauer ihres lebigen Standes, längstens bis zum vollendeten 30. Lebensjahr belastet; gemeinderätlich geschätzt zu 7 000 RM., unter Berücksichtigung der Wohnungsrechtslast zu 6 900 RM.

Nr. 937 25 a 39 qm Acker und Weg in Gartenäckern, Schätzungswert 1 000 RM. Zubehörsstücke zum Haus sind nach den angestellten Ermittlungen, insbesondere dem Augenscheinprotokoll vom 3. August 1931 nicht mehr vorhanden — am Donnerstag, den 24. September 1931, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathause in Böfingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Aug. 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Bezüglich des Aufgebots der aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und entgegenstehenden Rechte siehe Bekanntmachung Nr. 938 betr. Haiterbach, den 10. August 1931.

Kommissär: Bezirksnotar Oster tag.

Modenschau

Lyon's illustrierte Zeitschrift für Heim und Gesellschaft

Erscheint monatlich in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung im Anfang von 64 Seiten 34 Seiten Mode 30 Seiten Unterhaltung.

Über 120 neue Modelle in jedem Heft

Preis 70 Pfennig

Abbestellen für Schneiderei

Probennummern und Abonnements in der Buchhandl. Zaiser Nagold.

Alle Geburtstägler vom 11. August treffen sich heute abend im Café Lang.

Ich suche Arbeit gleich wech. Art, auch Gelegenheitsarb., währ. u. Ferien b. Anf. Sept. Jrdl. Angeb. an 314 Erwin Raaf, Marktstr. 33

Verkaufe fabrikneues Triumpfh. Motorrad 350 ccm Temp. u. Boschlicht, Horn, Tachometer, M.M. Motor zum Spottpreis von 850 RM. R. Vogt, Rosenfeld

Nagold Sehr guten 293 **Apfelmörs** verkauft zu billigem Preis M. Henne, Küfer

Darlehen für jeden Zweck gegen Sicherheit. 312 Anfragen mit 30 J. Rückporto unter Schließfach 506, Stuttgart. Vertreter gesucht.

Ulmer Münsterhau-Geld-Lotterie Ziehung 14. August 1931 278 Gold-Gewinne und 2 Premien von RM. 20 000 10 000 5 000 3 000

Heute, Dienstag abend 8.30 Uhr, findet im Gasthof zum Löwen (kleiner Saal) ein **Lichtbildervortrag** statt. **„Der Mensch als Ganzes u. seine Organe“** Neue Wege zur Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten jeder Art. Kein Verkauf von Apparaten und dergleichen. 311 Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. Eintritt frei

D.K.W. Motorrad steuerfrei, mit Rändlicht, im Auftr. billig zu verkaufen. 317 E. Moser, Mechaniker.

Soeben ist erschienen: **Favorit-Modealbum** Winter 1932 mit Gratis-Schnittmusterbogen A-95 **Favorit-Kindermode** Winter 1932 A-60. Stets vorrätig bei Buchhandlung Zaiser.

Empfehle mein 259 **Leichen-Auto** W. Warster, Anl. Zentrale, Calw Telefon 206.

Salomons Schwiegertochter  Roman von Felix Hollaender. Einer der besten Berliner Gesellschaftsromane des kürzlich verstorbenen Autors. Die Geschichte einer jener Liebesehen, die unter scheinbar günstigen Auspizien geschlossen, den äußeren Einflüssen des Zusammenlebens und der sozialen Gegensätze nicht standhalten. Als neues Gelbes Ulsteinbuch für 1 Mark erhältlich bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.